

## JUSTIZ-AUSBILDUNGSSTÄTTE

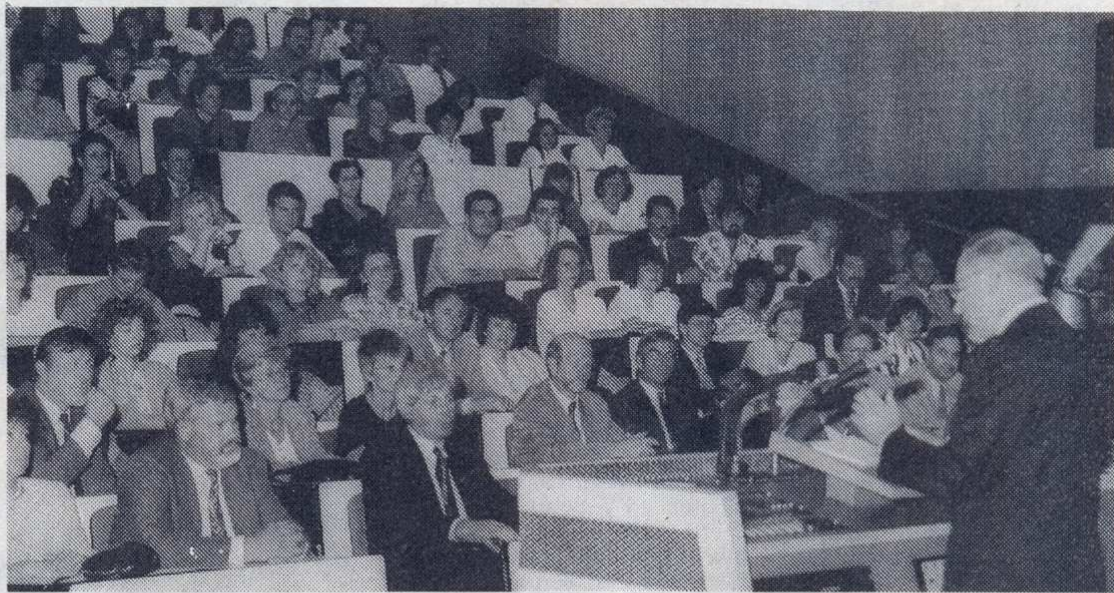
# Viel Lob für den Sprößling

Ihr zehnjähriges Bestehen feierte die Rotenburger Ausbildungsstätte für den mittleren Justizdienst. Festakt, Tagung und ein bißchen Kunst gehörten zum Programm.

**ROTENBURG** ■ Was geschah 1877? Zur Erinnerung: Es war ein wichtiges Jahr in der Geschichte der Justiz, wobei ein Ereignis noch heute vor allem Auswirkungen für Rotenburg hat. Erstmals wurde in jenen Tagen Personal zur Entlastung der Richter eingestellt. „Gerichtsschreiber“ nannte sich damals, was heute „Urkundsbeamte“ in den Geschäftsstellen der Gerichte sind.

Was geschah 1982? Ein Ausbildungszentrum für jene Urkundsbeamtenanwärter des mittleren Dienstes wurde gegründet – in Rotenburg. Und hier feierte man in dieser Woche das zehnjährige Bestehen dieser Ausbildungseinrichtung. Höhepunkt der Feierlichkeiten war der gestrige Festakt im Hörsaal der Verwaltungsfachhochschule.

Im vollbesetzten Auditorium gratulierte Dieter Schmidt, Staatssekretär im Hessischen Justizministerium, zum Geburtstag. Viel Lob hatte der Mann aus Wiesbaden für den „Sprößling der hessischen Justiz“ im Gepäck: Beispielhaft die „fundierte Ausbildung“ und „gute Zusammenarbeit“ mit den übrigen in Rotenburg angesiedelten Ausbildungseinrichtungen der Steuer- und Finanzverwaltung. Daß die Justizausbildung, untergebracht im Schloß und in der Verwaltungsfachhochschule, eine „hervorragende Stellung“ in Deutschland einnehme, belegte Schmidt mit Zahlen: 671 Beamte und Beamtinnen habe man seit dem 4. Januar 1981 in 21 Fachlehrgängen ausgebildet.



Blick in den Hörsaal der Fachhochschule während des Festaktes. Vorn rechts Staatssekretär Dieter Ph. Schmidt. (Foto: c)

Das mache 60 Prozent der hessischen Stellen aus.

Eine „neue Dimension“ sei nach dem Fall der Mauer hinzugekommen. Es galt Hilfe zu leisten für den Aufbau der Justiz in den neuen Bundesländern. Und so verwies Schmidt nicht weniger stolz auf zwei andere Zahlen: 26 im soeben abgelaufenen und 13 Auszubildende im neuen Lehrgang kommen aus Thüringen.

Doch die Vereinigung Ost und West betraf nicht nur die Eleven, auch die Ausbilder tragen ihr Schärflin zur „wertvollen Hilfe“ bei, so Schmidt. Anfang des nächsten Jahres werden hiesige Dozenten einen Lehrgang im thüringischen Weimar leiten. Daß die Bereitschaft zur Zusammenarbeit von hessischer Seite „auch weiterhin“ besteht, werden die anwesenden Justizvertreter aus Thüringen gerne gehört haben. Sie waren, wie 15 weitere Vertreter aus allen Bundesländern, zu einer Tagung anlässlich des

Jubiläums nach Rotenburg gekommen.

Auch während der Tagung stand der Erfahrungsaustausch zwischen Ost und West im Mittelpunkt. So stellten die Erfahrenen aus den alten Ländern ihre Ausbildungs- und Prüfungsordnungen vor, die manches neue Bundeland erst noch bis ins Detail ausarbeiten muß. Thüringen lehnt sich dabei an hessische Verordnungen an, so Dieter Debus, Dozent in Rotenburg, und Sachsen orientiert sich an Bayern. Tagungsfazit laut Debus: „Gute Tips für die neuen Länder.“

Doch nicht nur Tips und Fakten haben die Justiz-Feiertage begleitet, auch Künstlerisches wird geboten: In der Pausenhalle der Verwaltungsfachhochschule zeigt Martina Bettge aus Kassel, Lehrgangsteilnehmerin und Beamtin in spe, Collagen, Grafiken und, so sagt sie selbst, „Farbspielereien“. Ihre Arbeiten sind noch bis zum 29. August zu sehen. (c)

## Die Ausbildung

Jeweils zum 1. März und 1. September stellt der Präsident des Oberlandesgerichts Frankfurt/M. Schulabgänger und ehemalige Justizangestellte nach Bedarf ein. Nach einem viermonatigen Berufspraktikum I bei Ausbildungsamtsgerichten sowie bei den Staatsanwaltschaften schließt sich ein sechsmonatiger fachtheoretischer Lehrgang in der Ausbildungsstätte in Rotenburg an. Die Ausbildung endet mit einem Berufspraktikum II (14 Monate), das wiederum bei den Gerichten des Landes stattfindet. Nach einer Laufbahnprüfung sollen die jungen Beamten und Beamtinnen für die Arbeit an den Geschäftsstellen der Justizbehörden gerüstet sein. (eg)